

## Angriff abgewehrt ... Und nun?

**D**er 1. Juni war ein erfolgreicher Tag: Zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung sprachen sich gegen einen Ausverkauf unseres Gesundheitssystems an die Krankenkassen aus. Grund zur Freude, gleichzeitig aber auch Grund zu Fragen...

Mit dem Argument der freien Arztwahl ist wohl jedes Referendum zu gewinnen. Das wusste die Parlamentsmehrheit sehr wohl, als sie den Gegenvorschlag zur SVP-Prämiensenkungsinitia-



tive aus dem Hut zauberte. Der Verfassungstext wurde so unklar und offen formuliert, dass der Stimmbürger nicht merken sollte, worum es wirklich geht. Die Kampagne der FMH und ihrer Unterstützer hat aber glücklicherweise eine andere Botschaft zu verbreiten gewusst.

Damit stehen wir einmal mehr vor der Tatsache, dass in der Schweiz über eine Volksinitiative, ein referendumsfähiges Gesetz oder eine Verfassungsänderung seit einigen Jahren keine Veränderung im Gesundheitswesen zu erzielen ist. Projekte sowohl von links wie auch von rechts scheitern an der Urne. Einmal mehr wählt der Schweizer und die Schweizerin den sicheren Status quo. Allerdings heisst dies nicht, dass nicht gleichzeitig tiefgreifende Veränderungen im Gesundheitswesen geschehen - nur eben am Stimmbürger vorbei. Stichworte

dazu sind prospektive Finanzierung (Globalbudgets), die bereits beschlossene Einführung der Fallkostenpauschalen (für 2012), Rückzahlungsforderungen bei 'Überarztung', Androhung von Managed Care-Modellen mit Budgetverantwortung.

Derweil wird in der Öffentlichkeit weiter eine Sündenbockmentalität verbreitet und damit die Verantwortung für angeblich oder tatsächlich hohe Kosten einer kleinen Minderheit in die Schuhe geschoben. Die sollen dann selber zahlen, schliesslich sind sie auch selber schuld. Schuld sind so immer die anderen, seien es die jugendlichen Rauschtrinker, säumige Prämienzahler oder Nikotinkonsumenten. Niemand fragt nach der Ursache hinter dem abgestraften Verhalten, man ist zufrieden, jemanden gefunden zu haben, den man zur Verantwortung ziehen kann. Das lenkt ab von der Frage, was es denn eigentlich mit einem selbst und mit unserer Gesellschaft als ganzer zu tun haben könnte. Der Konsens reicht erstaunlicherweise bis weit ins linke Lager. Damit geschieht aber nichts anderes, als der Zersetzung einer vielleicht doch noch in Spuren solidarischen Gesellschaft Vorschub zu leisten, in der es dann noch einfacher wird, in grossem Stil Veränderungen sprich Abbaumassnahmen durchzusetzen.

Gibt es denn dazu keine Alternativen? Keine Möglichkeiten, die bestehenden sozialen Errungenschaften zu erhalten? Geschweige denn, wirklich fortschrittliche Veränderungen durch- und umzusetzen? Müssen wir uns damit begnügen, die offenen Angriffe abzuwehren und die versteckten wenigstens aufzudecken? Fragen über Fragen...

GIAN BISCHOFF

**VUA**

VUA, Vereinigung unabhängiger  
Ärztinnen und Ärzte, PF 2309, 8031 Zürich  
[www.vua.ch](http://www.vua.ch) / [sekretariat@vua.ch](mailto:sekretariat@vua.ch)